

## Schweizerische Gesellschaft für Symbolforschung

Société Suisse de Recherches en Symbolique

- [Startseite](#)
- ▶ [Über uns](#)
- ▶ [Tagungen](#)
- ▶ [Publikationen](#)
- [Projekte](#)
- [Hilfsmittel](#)
- [Neuerscheinungen](#)
- [Schwarzes Brett](#)
- [Symbole](#)
- ▶ [Thesaurus](#)
- [Aufsätze zur Symbolik](#)
- [Briefkasten](#)
- [SAGW](#)
- [Fundgrube](#)
- [Links](#)

### Neuerscheinungen zum Thema Symbolik

#### Neu im November 2019:

#### **Alois Maria Haas, Offene Horizonte. Gott – Engel – Mensch**

Johannes-Verlag Einsiedeln/Freiburg 2019 (ISBN: 978 3 89411 447 3) — € 14.– / CHF 21.–

Auf hundert Druckseiten entfaltet Alois Haas – in Anbetracht dessen, dass das Christentum immer wieder aufgefordert wird, den Glauben zu überdenken – ein Gespräch über drei grundlegende Probleme. Wie immer nimmt der Verfasser Überlegungen von Autoritäten aus Jahrhunderten ernst und schmettert sie nicht als überholt und museal ab. Denkformen des Neuplatonismus, der Patristik, der Scholastik und der Renaissance sieht er nicht als leere Schablonen, sondern als Ausdrucksmittel, auf die es hinzuhorchen gilt. Alle drei innerlich zusammenhängenden Kapitel entfalten ein Spannungsverhältnis: Mystik und Atheismus (nicht in einem vulgären Sinne) – Engel zwischen Geistigkeit und Körperlichkeit – der Mensch in seiner Mittelstellung zwischen Geistigem und Materiellem.

Aussagen über Gott verneinen kann Ausdruck des Atheismus im Sinne der Leugnung der Existenz Gottes sein – oder aber im Gegenteil ein religiös-ernster Ausdruck davon, dass Gott in menschlicher Sprache nicht bestimmbar ist. Insbesondere dieser zweite Aspekt wird anhand der sog. apophatischen Theologie (besonders bei Dionysius Areopagita und in der mittelalterlichen Mystik) belegt und erörtert. Daran schließt sich ein Exkurs über die Dialektische Theologie an, die der »gottlosen Mystik« (sie wohl missverstehend) nicht gut gesinnt war. Gewürdigt wird sodann die Position des Linguisten und Atheismus-Forschers Fritz Mauthner. »Ziel des ganzen radikalen Nichts-Sagens über Gott ist dessen Überfülle an Sein.« (S.22). – Dazu kommt mir (P.Michel) der Satz von Augustinus in den Sinn: »Si comprehendis non est Deus.« (Sermo 117.3.5.)

Aussagen über Engel (nicht als Thema der Ikonographie oder Religionsgeschichte) werden umso problematischer, je mehr Textquellen man bezieht. Sind Engel Emanationen Gottes oder von Gott erschaffene Wesen? Geistig-unsterblich? Sind sie an einem Ort oder überall-nirgends? (Die vermeintliche Scherzfrage »Wie viele Engel haben auf einer Nadelspitze Platz?« bekommt überraschenderweise weitreichende Dimensionen.) So mündet das Kapitel in einem Exkurs über die Aussage von Porphyrios (Ende 3. Jh.), dass Gott wie eine unendliche Kugel den Mittelpunkt überall und den Umgang nirgends hat.

Aussagen über den Menschen als ein zugleich vernünftiges und leibliches Wesen gibt es seit der paganen und christlichen Antike. Interessant ist hier beispielsweise die Anthropologie des Nemesios von Emesa (um 400 n.Chr.), die Asclepius-Schrift (2./3. Jh.n.Chr.) und Johannes Scottus (9.Jh.). Weil der Mensch als Mikrokosmos geschaffen ist und deshalb die ganze geschaffene Natur in sich enthält, steht er rangmässig höher als die Engel! Die

Schrift über die Würde des Menschen von Pico della Mirandola († 1493) kann so in eine Geschichte anthropologischer Entwürfe eingeordnet werden, mit denen immer wieder versucht wurde, die Position des Menschen im Kosmos zu verorten. Statt Idee der Mittelstellung zwischen Geist und Materie geistert heutzutage diejenige einer Mittelstellung zwischen Tier und Maschine herum.

Lange überliefertes Gedankengut weiter zu tradieren und deutend zu durchdringen ist erklärtes Ziel des Autors. Allein schon die im Buch zitierten einschlägigen Quellentexte sind eine aspektreiche und anregende Anthologie zu den drei Themen; in den Anmerkungen wird man in ganze Bibliotheken zu den behandelten Themen geführt.— *pm 8.12.2019*